

Eigenverantwortung in der Bio-Zucht

Gezielt anpaaren!

Die unterschiedlichen Strategien in der Bio-Milchviehhaltung haben auch Konsequenzen für die Zucht. Die besten Tiere für Hof A sind nicht automatisch die besten Zuchttiere für Hof B.

Für eine nachhaltige und wirtschaftliche Bio-Milchviehhaltung sind niedrige Bestandsergänzungskosten und eine gute Grundfutter-Lebensleistung wichtige Bausteine. Es braucht gesunde Kühe, welche auch mit schwankenden Fütterungs- und Umweltbedingungen gut umgehen können. Dazu muss der Bio-Betrieb die erbliche Veranlagung auf die natürlichen betriebsspezifischen Bedingungen bestmöglich abstimmen.



Nur bei gezielter Anpaarung ist es möglich, gute Leistungen mit bester Tiergesundheit, Fruchtbarkeit und Fitness zu kombinieren

Auf die Kuh nicht vergessen

Auf jedem Bio-Hof stehen wertvolle Kuhlilien, die täglich zeigen, dass sie zum Standort und zur Familie passen. Bio-Milchviehzüchter sind daher immer auch gute Kuhlilienzüchter und wählen auch auf der weiblichen Seite streng aus. Gute Kühe liegen ab der dritten Laktation in der Fett- und Eiweißmenge ohne Sonderbehandlungen über dem Schnitt gleichschwerer Stallkolleginnen und zeichnen sich durch beste Fitness aus. Bei Tierbehandlungen fallen sie nicht auf, demgegenüber sind sie die fleißigsten Fresserinnen. Zumeist sind dies die mittelrahmigen und nicht zu schweren Tiere. Kalbinnen dieser Linien sollten daher am Betrieb bleiben, Stierkälber davon wären wertvoll für Bio-Partnerbetriebe.

Was möglich ist

Ökologischer Zuchtwert Der ökologische Zuchtwert (ÖZW) setzt bei der Zuchttierauswahl auf wichtige Bio-Zuchtwertmerkmale. Es wird eine

ausgewogene Körper- und Leistungsentwicklung angestrebt, „Sprinterkühe“ oder sehr frühreife Typen sind nicht erwünscht. Eine hohe Stoffwechselstabilität, gute Fruchtbarkeitsergebnisse, flache Laktationskurven und gesunde Euter und Klauen sind ebenfalls wichtige Ziele. Daher wird dem Fitnessbereich bei der Gewichtung der Einzelzuchtwerte besonders hohes Augenmerk geschenkt. Die Qualität der ÖZW-Zucht-Informationen ist bei den regionalen Rinderzuchtverbänden sehr unterschiedlich. Nur wenn Biobauern aktiv nachfragen und darauf hinweisen, wird sich die Serviceleistung erhöhen.

Lebensleistungszucht Bei der Lebensleistungszucht stellt das wichtigste Auswahlkriterium die Kuhfamilie dar. Es werden speziell Zuchttiere aus Linien verwendet, wo gehäuft hohe Lebensleistungen bei den Vorfahren vorkamen. Dabei wird auch das Fütterungs- und Leistungsniveau auf dem Herkunftsbetrieb beachtet. Diese Kriterien werden auch beim Ankauf eines Deckstiers berücksichtigt. Bei der

Lebensleistungs-Linienzucht werden interessante Lebensleistungslinien in Form einer Rotationskreuzung immer wieder gezielt angepaart. Dadurch sollen – wie in der Pferdlinienzucht – wertvolle Zuchteigenschaften in den Folgegenerationen gezielt „angehäuft“ werden.

Kreuzungs-Milchviehzucht Bei der Kreuzungs-Milchviehzucht werden unterschiedliche Milchrassen gezielt gekreuzt. Die Nachkommen der ersten Generation (F1) liegen in den Leistungen zumeist über dem gemittelten Leistungsdurchschnitt der beiden Ausgangsrassen (Heterosiseffekt). Zu beachten ist, dass zu Beginn die Kuhherde uneinheitlicher wird (zum Beispiel die Größe), dass der Kälber- und Kalbinnenabsatz schwieriger wird und dass in den Folgegenerationen die Leistungen der Nachkommen wieder stärker aufspalten. Teilweise wird dann auch auf Rotationskreuzung, zum Beispiel drei Rassen oder Linien abwechselnd, oder auf Verdrängungskreuzung gesetzt.



FOTOLIA.COM

Tipps

- **ÖZW-Zuchtwerte** von Zuchstieren für die Rassen Braunvieh und Fleckvieh auf www.raumberg-gumpenstein.at/oezw
- Informationen zur **Lebensleistungszucht** auf www.raumberg-gumpenstein.at/bio-milchviehzucht und www.euna.at

Zeit für Eigenverantwortung

- In der biologischen Landwirtschaft ist die weitere Forcierung der Zucht auf Lebensleistung und Fitness sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll. Nur bei gezielter Anpaarung ist es möglich, gute Leistungen mit bester Tiergesundheit, Fruchtbarkeit und Fitness zu kombinieren. Eine strenge Zucht und jährliche Anpaarungsplanung sind dafür unumgänglich.
- Dazu gehört aber auch, dass Leistungsgrenzen akzeptiert werden, Selbstverantwortung übernommen wird und dass man sich vom Hochleistungsdenken verabschiedet.
- Eine zum Hof passende Kuhherde ist ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Bio-Milchviehhaltung, die auch Freude bereitet. Eine gute Kuhherde ist wohl eines der wertvollsten Erbteile für die Folgegeneration.



Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider
Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Bio-Betrieb Widauer

Stiere bewusst auswählen

Seit zehn Jahren beschäftigt sich Hans Widauer aus Leogang intensiver mit der Milchviehzucht.

Ein Projekt zur Kraftfutterreduzierung vor fast zehn Jahren motivierte Hans Widauer, die Stiere für seine Herde bewusster auszuwählen. Heute ist er sowohl im Arbeitskreis Low Input als auch im Arbeitskreis Milchproduktion engagiert und versucht, Erkenntnisse daraus auf seinem Betrieb bestmöglich umzusetzen.

Von den 20 Milchkühen sind fast alle Pinzgauer-Kreuzungstiere mit 40 % bis 70 % Rotfriesenanteil, der Rest sind reine Pinzgauer beziehungsweise Braunvieh. Das erleichtert die Auswahl der Stiere nicht unbedingt. „Ich muss mir da schon meine Gedanken machen und gut überlegen, welchen Stier ich nehme“, betont Hans Widauer. Jedenfalls achtet er darauf, dass der Fitnesszuchtwert der Stiere über 100 Punkte liegt.

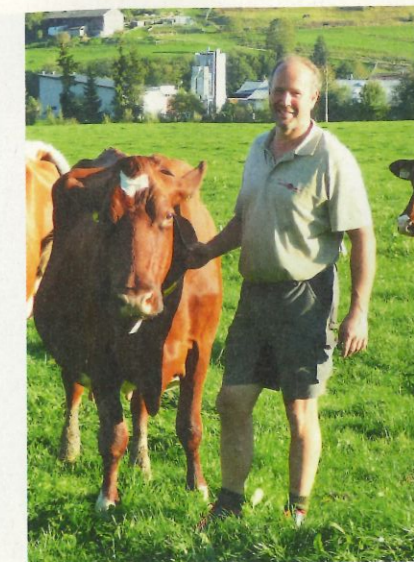
Starke Kuhlilien

Die durchschnittliche Milchleistung am Herzoghof liegt bei 6000 kg. Im Winter wird Getreideschrot aus Gerste, Hafer, Erbse und Ackerbohne zugefüttert. Zusätzlich wird die Futterration mit Silomais von den eigenen Flächen ergänzt. Im Sommer bekommen die Milchkühe zum Grundfutter auch noch Körnermais vorgelegt. Im Durchschnitt erhalten die Kühe 236 kg Kraftfutter pro Kuh und Jahr. Die Tierärztkosten liegen bei 50 Euro pro Kuh und Jahr.

Jede Kalbin wird das erste Mal mit einem Fleischstier belegt und das Kalb als Vollmilchkalb gemästet. In Folge werden nur die weiblichen Kälber aufgezogen, die für den Betrieb interessant sind. Die Aufzucht ist ausgelagert, die Kalbinnen verlassen mit sechs Monaten den Hof und kommen

zwei Monate vor dem Abkalben wieder zurück. Dann schaut sich Hans Widauer ihre Entwicklung an, wenn sie beispielsweise in der ersten Laktation mit 20 Litern Tagesmilchmenge einsetzen, ist das ausreichend. Die optimale Leistung sollen sie in der dritten oder vierten Laktation erreichen. Ein Drittel der Kühe hat mehr als fünf Kälber, auch Kühe mit neun Kälbern sind keine Seltenheit. „Starke Kuhlilien, die zum Betrieb passen, darauf sollte jeder Bio-Betrieb achten“, ist Hans Widauer überzeugt.

Der Markt für solche Zuchttiere ist allerdings noch nicht vorhanden. Bei der Versteigerung in Maishofen sind solche Kalbinnen nicht zu verkaufen. Allerdings wird im Bekanntenkreis von Hans Widauer vermehrt auf ökologische Ziele in der Zucht am eigenen Bio-Betrieb geachtet. Auch im letzten Low Input-Kurs, der von BIO AUSTRIA organisiert wurde und mit 40 Teilnehmern sehr gut besucht war, zeigte sich diese Tendenz beim Thema Zucht.



Hans Widauer will Kühe, die zum Betrieb passen